

Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

Das „Siebmacher-Haus“

Zur Geschichte des Hauses Ziehrergasse 1
(Hauptplatz 20)

DAS HAUS, DESSEN GESCHICHTE hier behandelt werden soll, befindet sich an der Ecke Hauptplatz - Ziehrergasse. Die schmale Gasse, die den Hauptplatz mit der Schlossergasse verbindet, hieß bis 1881 Fleischergasse. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit hieß dieses Stadtviertel westlich des Hauptplatzes „in der Höll“, ein in mehreren steirischen Städten vorkommender Name, mit dem man in früheren Zeiten einen engverbauten Wohnbezirk bezeichnete. Ihren Namen verdankt die „Ziehrergasse“ entgegen landläufiger Meinung nicht dem Wiener Komponisten und Hofballmusikdirektor Michael Ziehrer, sondern dem in Judenburg geborenen und in Wien tätigen Goldschmied Josef Ziehrer, der der Stadt Judenburg zur Errichtung einer Zeichenschule eine hochdotierte Stiftung widmete und dafür 1842 zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Der erste namentlich bekannte Besitzer der „Behausung am Platz“ ist der Bäcker Georg Kettl, der auch Zechmeister des Bäckerhandwerks der Stadt war. Im Jahr 1597 erwarb der Schuster Georg Sarmann die Liegenschaft, der sie 1606 dem „aus dem Landt Crain“ stammenden Weber Georg Fleuger, der im selben Jahr das Bürgerrecht erhalten hatte, um 95 Gulden verkaufte. 1641 besaß der Leinenweber Lambrecht Hubmann das Haus, der es allerdings wenige Jahre später aufgrund seiner Schulden seinem Handwerksgenossen Christian Rumpolt verkaufen musste. Rumpolt und dessen Nachfolger Veith Kienleitner lassen sich ebenfalls nur wenige Jahre als Besitzer des Hauses und Betreiber der darin untergebrachten Leinenweber-Werkstätte nachweisen.

Um 1653 ging das Haus in den Besitz der zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus „wellschen Landen“, d.h. aus Italien zugezogenen Kaufmannsfamilie Liscutin über. Die auch in anderen Orten der Steiermark nachweisbaren

Mitglieder der Familie Liscutin kamen als Krämer und Kleinhändler in die Stadt, in der sie binnen weniger Jahre zu den angesehensten und kapitalkräftigsten Vertretern des Kaufmannsstandes aufgestiegen waren. 1684 erwarb Leonhard Moreß von Carl Ferdinand Liscutin das Haus um 65 Gulden. Moreß hatte zuvor beim Grazer Kaufmann Joachim Pleichshirn als „Handlungsbedienter“ gearbeitet. Gleich der Familie Liscutin unterhielt Moreß weitgespannte Handelsbeziehungen, die von Oberitalien bis nach Süddeutschland reichten. Jedoch hatte er sich bald dermaßen überschuldet, dass er 1692 Insolvenz anmelden musste. Seine Kaufmannswaren wurden vom Magistrat eingezogen und seine Handelsbücher vom Stadtrichter in Verwahrung genommen. Das Haus in der Ziehrergasse dürfte aber weiterhin im Besitz von Moreß, der von 1694 bis zu seinem Tod um das Jahr 1698 als städtischer Bote tätig war, geblieben sein. 1699 wird Gottlieb Kempf, über den ich keine weitere Daten aus den Schriftquellen ermitteln konnte, als Besitzer des Hauses genannt. 1706 erwarb der Schneidergeselle und Stadtbote Simon Kreitner, der Maria, die Witwe des Leonhard Moreß, geheiratet hatte, die Liegenschaft. Kurz zuvor hatten sich die Judenburger Kaufleute über die Witwe Moreß beschwert, weil diese unrechtmäßig Handel treibe. 1727 werden der in Obdach geborene Rauchfangkehrer Joseph Pfannenstiel und 1729 dessen Sohn Andreas, ein Sensenschmied, als Besitzer genannt.

1749 geht das Haus in den Besitz des Sattlers und Siebmachers Georg Kreuzberger über. Mit ihm beginnt eine Gewerbetradition, die mehr als ein Jahrhundert lang mit dem Haus verbunden blieb. Als Hausbesitzer werden u. a. die Siebmacher Johann Plank (1788), Joseph Haderer (1801),

Johann Neubauer (1802) und dessen gleichnamiger Sohn (1838) genannt. In dieser Zeit bestand das nahe dem „Kirchplatze“ gelegene Haus, das damals die Nummer 142 trug und mit dem neben dem „Siebergewerb“ auch das „Ausschank- und Greißlerrecht“ verbunden war, aus einem Keller, einem „Waarenverschleißgewölb“ und einem „kleinen Waarengewölb“ im Erdgeschoß; im ersten Stockwerk befanden sich zwei Zimmer, eine Kammer und eine Küche und im zweiten Stockwerk ein „ausgebautes Zimmer“ und zwei „Kammerl“.

1893 gelangte das Haus in den Besitz des Ehepaares Helene und Julius Eder. Von 1895 bis 1919 war Helene Eder Alleinbesitzerin und betrieb ein vielbesuchtes Kaffeehaus, das sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts – so eine zeitgenössische Beschreibung – „nicht nur schöner Lokalitäten“ rühmen konnte, sondern auch bereits mit elektrischer Beleuchtung, einem elektrischen Klavier und zwei Billardtischen ausgestattet war. Zudem lagen dort für die Gäste eine große Anzahl von Tages- und Wochenzeitungen auf. Von den weiteren Besitzer*innen sollen hier noch Wilhelm Köhler (1919), Josef Zaunfuchs (1941), Rosa Knapitsch (1963) und Anna Lesser (1966) Erwähnung finden.



STADTMUSEUM JUDENBURG

Kaserngasse 27, 8750 Judenburg
Tel.: 03572/85053,
E-Mail: museum@ainet.at
Öffnungszeiten:
Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,
Sonn- und feiertags geschlossen

